

Thorner Zeitung.



Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Abonnements-Preis für Einheimische 1 M. 80 S. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 M. 25 S.

(Begründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 S.

Nro. 167.

Donnerstag, den 20. Juli.

1876.

Eliaß. Sonnen-Aufg. 4 U. 0 M. Unterg. 8 U. 11 M. — Mond-Aufg. 2 U. 2 M. Morg. Untergang 8 U. 23 M. Abds.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

20. Juli.

- 1420. Johann Zisca, Feldherr der Hussiten, schlägt das kaiserliche Heer vor Prag.
- 1853. Vertrag zwischen Preussen und Oldenburg wegen Erwerbung eines Gebietes an der Jähde.
- 1870. † Prof. Dr. Albrecht v. Gräfe, berühmter Augenarzt, in Berlin.
- 1870. Der Reichstag genehmigt einstimmig den für die Kriegsführung nothwendigen Credit von 120 Mill. Thaler.

Telegraphische Depeschen der Thorner Zeitung.

Angelommen 1 Uhr Nachmittags.

Bukarest 19. Juli. Die Regierung hat, wie zuverlässiger Seits gemeldet wird, der theilweisen Mobilisirung der Armee keinerlei politische Bedeutung beigelegt, sondern erklärt, sie bezwecke damit nur die Verstärkung des Observations-Corps an der serbischen Grenze.

Zur Agitation der Agrarier.

(Fortsetzung.)

Punkt 4 behandelt das Eisenbahnwesen. Die Agrarier wollen Staatsbahnen statt der Privatbahnen und die Aufhebung „aller Differentialtarife“. Aber sie erklären sich gegen die Reichsbahnen. „Der Bestzustand der einzelnen Staaten soll nicht berührt werden.“

Hier steht man wieder, wie die Agrarier, oder doch ihre Führer keine wirtschaftliche, sondern eine politische Partei sind.

Punkt 5. Die Agrarier fordern: Papiergeld auszugeben, gebühre nur dem Reich, die Banknoten-Privilegien seien zu beseitigen.

Diese Forderungen sind veraltet. Die bunte Menge des Papiergeldes der Einzelstaaten, die wilden Scheine von Reuß, Schwarzburg, Lippe u. s. w. sind seit Jahren verschwunden, es giebt nur noch Reichs-Kassenscheine, die auf eine feste, sich allmählig vermindern Summe begrenzt und

von denen den Einzelstaaten ein bestimmter Antheil zugewiesen ist. Ebenso sind durch das Reichsbankgesetz und die Gründung der Reichsbank die Privatbanknoten beseitigt. Sie haben ihr Notengeschäft aufgeben müssen, nur ein Paar sind noch im Aussterben. Die greuliche Papiergeldwirthschaft ist Dank unserer Münz- und Bankreform vorbei.

Punkt 6—8. In diesen Nummern wird eine durchgreifende Reform des Aktiengesetzes vom 11. Juni 1870, eine Revision der Gewerbeordnung und des Unterstüßungswohnungs-gesetzes und ein wirksamer Rechtschutz für die Verträge zwischen Arbeitern und Arbeitgebern verlangt.

Die genannten Gesetze stammen aus der Zeit von 1867—70. Sie sind von einer überwiegend konservativen Regierung vorgelegt und von einem Reichstag beschlossen, in welchem die Liberalen nicht die Mehrheit hatten. Auch die konservative Seite des Reichstags stimmte größtentheils dafür. Es ist also thöricht, die Liberalen allein dafür verantwortlich zu machen. In dem Aktiengesetz vom 11. Juni 1870 besteht die wesentlichste Neuerung darin, daß für die Bildung von Aktiengesellschaften (mit Ausnahme der Eisenbahngesellschaften) die Genehmigung der Behörden aufgehoben wurde. Daß diese Neuerung an dem Schwindel, der 1871—73 getrieben wurde, nicht die Hauptschuld trägt, beweist unser Nachbarstaat Oesterreich.

Die Freizügigkeit und die Gewerbefreiheit sind alte preussische Einrichtungen. In Altpreußen sowie in Sachsen und anderen norddeutschen Staaten besaß jeder unbescholtene arbeitsfähige Mann das Recht, Wohnort und Niederlassung zu wählen. Im norddeutschen Bunde wurde dieses Recht lediglich auf alle Reichsbürger ausgedehnt. Aus den Verhandlungen der „Steuer- und Wirtschaftsreformer“ geht hervor, daß die agrarischen Großgrundbesitzer nicht übel Lust hätten, die Freizügigkeit des kleinen Mannes zu beschränken.

Auch die Gewerbefreiheit bestand in Altpreußen seit 1810. In den Jahren 1845 und 1849 wurden zwar Versuche zur Beschränkung gemacht, aber mit schlechtem Erfolg für das Handwerk selbst. Seit 1860 stellten sich eine

große Zahl deutscher Staaten, darunter Sachsen, Baiern, Baden, Oldenburg, die thüringischen Staaten, Braunschweig, Nassau, Bremen auf den Boden der Gewerbefreiheit und die preussische Regierung führte sie 1867 durch Verordnung in den neuen Provinzen ein. Die deutsche Gewerbefreiheit von 1869 ist wesentlich nach dem Vorbilde des gewerbereichen Königreichs Sachsen geschaffen. Wer unsern Handwerkern einredet, die Gewerbeordnung sei an ihrem schlechten Fortkommen schuld, der täuscht entweder sie oder sich selbst.

Aber den Contraktbruch zwischen dem Arbeiter und Arbeitgeber hat der Reichstag wiederholt verhandelt. Er hat sich bis jetzt in seiner Mehrheit nicht entschließen können, denselben unter allen Umständen kriminell zu bestrafen, obwohl auch viele Liberale dafür waren.

Punkt 9. Die Agrarier wollen hier etwas abschaffen, was seit Jahrtausenden besteht, nämlich das römische Recht. Sie wollen für den ländlichen Grundbesitz eine andere Verschuldungsform und ein anderes Erbrecht einführen. Da dieser Theil des Programms bei den Agrariern selbst auf großen Widerstand gestoßen ist, und ihre Wortführer zugestehen, er werde wohl erst in Jahrzehnten und Jahrhunderten erreicht werden, so können wir ihn billig bei Seite lassen. Nur in Betreff des Erbrechts sei Einiges zur Berichtigung bemerkt. Was von den ziemlich unklaren Gedanken der agrarischen Wortführer auf diesem Gebiet richtig ist, hat die Mehrheit des Abgeordnetenhauses schon 1874 durch das Gesetz über das Höferecht in der Provinz Hannover durchgeführt.

(Schluß folgt.)

Deutschland.

Berlin, den 18. Juli. Die öffentliche Meinung steht im Begriffe, sich von dem bisherigen Vorurtheile gegen die militärische Kraft der Türkei loszumachen. Es hat wohl Niemand erwartet und offen gestanden nur selten Jemand gewünscht, daß die Türken den Angriffen der Serben einen so wirkungsvollen Widerstand entgegenzusetzen würden. Die serbischen Kräfte haben sich den Türken gegenüber als total unzulänglich

terten wie die anderen Personen vermochte ich nicht so deutlich zu erkennen.

Ich sehe, daß nichts weiter darin ist, sagte Carmagnac, sich zurückziehend.

Wollen Sie die Güte haben, dem Mann Anweisung zu geben, den Deckel wieder aufzulegen und die Schrauben wieder zu befestigen, bemerkte der Graf, von Neuem Muth fassend; und — und wirklich, der Leichenzug muß jetzt abgehen. Es ist Unrecht, die Leute jetzt in der Nacht aufzubalten und noch dazu bei dem geringen Lohn, den sie bekommen.

Herr Graf von St. Alyre, Sie sollen in wenigen Minuten abfahren. Ich werde die Berdigungsarrangements in meine Hand nehmen.

Der Graf blickte nach der Thür und sah dort einen Gensdarmen; zwei oder drei stämmige martialische Polizeibeamte befanden sich im Zimmer. Der Graf war in der höchsten Erregung, die Sache hing jetzt an, unerträglich zu werden.

Da dieser Herr mir jetzt nicht erlaubt, dem Begräbniß beizuwohnen, bitte ich Sie, Planard, meine Stelle zu vertreten.

Warten Sie noch einen Augenblick, wendete der unverbesserliche Carmagnac ein, ich muß Sie zuvor wegen des Schlüssels zu jenem Schrank bemühen.

Er zeigte auf den Schrank, in dem man meine Kleider versteckt hatte.

Ich — ich habe nichts dagegen, sagte der Graf, natürlich nichts dagegen; nur muß ich bemerken, daß er seit undenklicher Zeit nicht benutzt worden ist. Ich werde Befehl geben, nach dem Schlüssel zu suchen.

Das ist nicht nöthig, falls Sie ihn nicht gerade bei sich haben. Philipp, öffnen Sie den Schrank mit ihrem Dietrich. — Wem gehören die Kleider? fragte Carmagnac, als der Schrank aufgebrochen war und er den Anzug hervorholte, welchen man vor kaum zwei Minuten in demselben verborgen hatte.

Ich weiß es nicht! antwortete der Graf. Ich weiß nicht, was sich in dem Schrank befindet. Ein Diener, Namens Lablais, der mich mehrfach betrogen hat und den ich deshalb vor ungefähr einem Jahr entließ, bewahrte den

ermiesen, — das dürfte feststehen, so verlogen auch die türkischen Siegesberichte im Einzelnen sich erweisen möchten. Uebrigens hat das genannte Vorurtheil gegen die Türkei nur die seitherige Haltung der Pforte selbst erweckt und genährt. Dem Aufstande in der Herzegowina gegenüber geschah so wenig, daß man glauben mußte, es fehle der Pforte an den Mitteln und an der Macht, eine verhältnißmäßig geringe und nur vereinzelt auftretende Insurrektion zu unterdrücken. Aber es hat nunmehr den Anschein, als sei es der Pforte weniger auf eine schnelle Entwaffnung der Insurgenten als auf einen langsamen Vernichtungskampf angekommen, der die Slaven ruiniren und dezimiren würde. Diese Politik war ebenso grausam als zweischneidig in ihren Folgen, denn es kann als sicher angenommen werden, daß die Serben nicht zugeschlagen hätten, wenn die Pforte die Insurrektion im eigenen Lande in kurzen, kräftigen Zügen niedergeworfen hätte.

— Eine offiziöse Rundgebung beschäftigt sich mit zwei Gesetzentwürfen, welche in der letzten Landtagsession unerledigt geblieben sind. Zunächst wird hinsichtlich des Projekts der Ruhmeshalle erklärt, daß die Regierung dasselbe keineswegs aufgegeben habe; es würden jedoch bei der Wiederaufnahme gewiß auch die Bedenken verschiedener Art, welche bei den vorläufigen Erörterungen hervorgetreten sind, Beachtung finden. — In Betreff der Städteordnung wird die Angabe dementirt, als liege es in der Absicht des Ministers des Innern in der nächsten Session nur eine Novelle zur Städteordnung vorzulegen.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 17. Juli. Ein mehrere Sekunden andauernder Erdstoß wurde hier heute gegen 1 1/2 Uhr Nachmittags verspürt. Das Erdbeben hatte eine Richtung von SW. nach NO. während 3er Sekunden und hatte den Einsturz mehrerer Schornsteine zur Folge und viele Gebäude haben Risse aufzuweisen. Ein sonstiger Unfall ist nicht zu beklagen. — Wie das „Neue W. Tageblatt“ meldet, hätte die rumä-

Schlüssel auf. Ich habe den Schrank seit mehr als zehn Jahre nicht offen gesehen. Die Kleider gehören wahrscheinlich ihm.

Sehen Sie, hier sind Visitenkarten und ein Taschentuch. Es ist „R. B.“ gezeichnet. Er muß es einer Person Namens Beckett — R. Beckett gestohlen haben. Auf den Karten steht: „Mr. Beckett, Berkeley Square“ und wahrhaftig, hier ist eine Uhr und verschiedene Verloques, darunter ein Petschaft mit R. B. Der Diener Lablais muß in der That ein Schurke gewesen sein.

Gewiß, Sie haben Recht, mein Herr.

Vielleicht hat er den Mann in dem Sarge beraubt, und derselbe würde in dem Fall nicht Monsieur de St. Amand, sondern Herr Beckett sein. Denn wunderbarer Weise geht die Uhr noch, die ich in dem Schrank gefunden. Daher glaube ich, daß der Mann nicht todt, sondern nur betäubt ist. Und somit verhafte ich Sie, Nicolas de la Marque, Graf von St. Alyre, wegen Verabugung und Mordversuchs.

In der nächsten Minute war der alte Schurke ein Gefangener. Ich hörte, wie er mit seiner unangenehmen Stimme einen Strom von Verwünschungen, Klagen und lästerlichen Flüchen hervorsprudelte, wie der alte Heuchler den Gott anrief, der Herz und Nieren erforscht und den Menschen richtet nach seinen Thaten. Und während er noch so raste und log, wurde er aus dem Zimmer gebracht und mit der schönen Gräfin, seiner Mitschuldigen, die schon festgenommen war, in Gesellschaft zweier Polizeibeamten nach der Conciergerie transportirt.

In dem Gemurme der Stimmen, das mich umgab, machten sich zwei neue vernehmlich, die eine war die des aufschneiderischen Oberst Gail-larde, den man nur mit Mühe bis zu diesem Zeitpunkt im Hintergrunde gehalten hatte, die andere die meines lustigen Freundes Tom Whist-law, der gekommen war, mich zu identificiren.

Ich werde sogleich erzählen, auf welche Weise das schlane und furchtbare Komplott gegen mein Leben und Vermögen entdeckt wurde. Nur noch einige Worte über mich selbst. Unter Planard's Leitung, der zwar ein ebenso großer

Eine Gräfin.

Criminalgeschichte aus dem Englischen.

(Schluß.)

Monsieur Carmagnac, legte sich Planard ins Mittel, darf ich hoffen, daß Sie dem Grafen gestatten, dem Begräbniß seines Verwandten, der, wie Sie sehen, dort liegt (dabei deutete er auf die Lask auf dem Sarge), beizuwohnen? Der Leichenzug wartet vor der Thür, der Sarg soll eben nach dem Père la Chaise gebracht werden.

Ich bedauere, das nicht erlauben zu können. Meine Instruktionen sind sehr streng; doch ich werde den Herrn Grafen nicht lange aufhalten. Natürlich hege ich keinerlei Verdacht, aber meine Pflicht zwingt mich, so zu handeln, als wenn ich einen Verdacht hegte. Ich bin beauftragt, eine Hausdurchsuchung vorzunehmen, und ich muß es thun. Sachen werden manchmal auf so seltsame Weise versteckt. Was mag z. B. dort in dem Sarge sein?

Die Leiche meines Freundes, Monsieur Pierre de St. Amand, sagte der Graf sehr erhaben.

O, Sie haben ihn also gesehen? Ihn gesehen? Sehr oft, nur zu oft, antwortete der Graf, aufsehnend tief bewegt. Ich meine die Leiche?

Der Graf blickte Planard schnell von der Seite an.

Ich — nein, Monsieur — das heißt — ich meine — — nur einen — Augenblick.

Er blickte Planard wieder verstohlen an. Doch lange genug, um ihn zu erkennen, nicht wahr? forschte der Herr weiter.

Natürlich — natürlich — gewiß im Augenblick. Was, Pierre de St. Amand nicht erkennen? Auf den ersten Blick. Nein, nein, ich kenne den armen Jungen nur zu gut.

Die Sachen, welche ich suche, würden in einen sehr kleinen Raum hineingehen, sagte

nische Regierung am 12. d. Mts. in Konstantinopel eine Note überreichen lassen, in welcher sie als Entschädigung für die Opfer, welche der Krieg Rumänien an der Grenze auferlege, Folgendes verlange: Erstens das Recht, mit dem Auslande selbstständig Verträge abzuschließen, zweitens das Aufheben der Tributzahlung und drittens mit Rücksicht auf die kommerziellen Interessen Rumäniens die Abtretung der Sulina-Mündungen.

(Dieser Forderung kann wohl nur eine Ablehnung der Pforte und nächst dem ein Ultimatum Rumäniens folgen, das dem Kampfe der Nachbarn jedenfalls nicht länger neutral zusehen wird.)

— Die Ungarn fürchten sehr, Oesterreich werde eine Annexion Bosniens erstreben und warnen die Blätter den Grafen Andrássy diesen, den ungarischen Interessen unheilvollen Weg zu verfolgen.

— Die türkischen Truppen haben die angekündigten Offenbewegungen gegen die Serben bereits begonnen. Die beim Beginne der Feindseligkeiten so oft genannten Ortschaften Alpalanka und Babina Glava sind von den Türken zurückgewonnen. Glücklicher als die Serben sind ihre montenegrinischen Kampfgesossen, welche bei Nevesinje mit den Türken einen heftigen Kampf hatten, der zu Ungunsten der letzteren endigte. Die Einnahme des Ortes Blagai (1 1/2 Meilen von Mostar) durch die Montenegriner ist eine Folge des bei Nevesinje errungenen Vortheils.

Frankreich. Paris, 17. Juli. Trotz aller Wendungen können die Franzosen nun doch nicht mehr leugnen, daß auch sie unter der allgemein beklagten „Geschäftsstockung“ zu leiden haben. Wie das neueste Heft der „Archives commerciales“ anführt, belief sich in dem ersten Halbjahr 1876 der französische Gesamtumsatz auf 3580 Millionen, während er in dem ersten Halbjahr 1875 3518 Millionen betrug; er hat also um 62 Millionen zugenommen. Wenn man aber in dieser Totalsumme die Einfuhren und Ausfuhren jede für sich nimmt, so bemerkt man zwischen beiden Jahrgängen eine eigenthümliche Schwankung: im Jahre 1875 waren die Ausfuhren bedeutender als die Einfuhren; im Jahre 1876 ist das Gegentheil der Fall. Dieser Unterschied beruht nach Angabe des französischen Blattes auf zwei vorübergehenden Gründen: Frankreich hat mehr Nahrungsmittel gekauft, da das Ertragniß seines Landbaues im Jahre 1875 nur ein mittelmäßiges gewesen ist und es hat wegen der allgemeinen Stockung der Geschäfte weniger verarbeitete Artikel an das Ausland verkauft.

— Die gestrige Nummer des „Mémorial diplomatique“ bringt einen Artikel über die „Kaiserbegegnung zu Reichsstadt“, dessen Inhalt durch den Eingang bereits genügend sich kennzeichnet. „Der Krieg der Serben und Montenegriner gegen die Türken, kaum begonnen, ist schon gerichtet von allen vorurtheilsfreien Geistes als eine Unternehmung, ebenso frivol hinsichtlich ihrer Triebfedern, wie unfruchtbar in ihren künftigen Resultaten. Die beiden kleineren Völker sind unfähig, sich mit der militärischen Macht des ottomanischen Kaiserreichs zu messen.“ Das Blatt, welches über das Thema selbst keine interessante Neuigkeit zu bringen weiß, mißt die Schuld, den gegenwärtigen Brand angezündet zu haben, den panslawistischen Komitees bei. Die

Schurke wie die andern war, jetzt aber seine Kunstfertigkeit zu unserer Verfügung stellte, wurde ich in ein warmes Bad gebracht. Dann legte man mich in ein wohldurchwärmtes Bett und öffnete die Fenster.

Diesen einfachen Hülfsmitteln verdankte ich es, daß ich nach drei Stunden wieder zu mir kam; andernfalls hätte meine Betäubung noch beinahe sieben Stunden gedauert.

Die Schlaumittel, mit der die Schurken die Vorbereitungen zum Raube betrieben hatten, war wirklich bewundernswürdig. Das Opfer wurde durch die raffiniertesten Mittel veranlaßt, an seinem eigenen Untergange mit zu arbeiten, in es ihre Schritte mit dem Schleier des Geheimnisses umhüllen half.

Man stellte natürlich eine Untersuchung an. Auf dem Kirchhofe „Pere la Chaise“ wurden einige Gräber geöffnet. Doch die Leichen hatten zu lange in der Erde gelegen, und waren zu entstellt, um rekonstruirt werden zu können. Nur die Eine erkannte man.

Der Fall war folgender: Ein Herr Gabriel Gaillarde hatte selbst das Begräbniß bestellt, den Schein unterzeichnet und die Gebühren bezahlt, der Beamte in dem Bureau erinnerte sich dessen sehr gut, denn er hatte den Betreffenden persönlich gekannt.

Es war dieselbe Komödie, die man für mich arrangirt hatte, und die damals zum gewünschten Ziele führte. Die Person, für die man das Grab bestellte, existirte natürlich nicht, sondern Gabriel Gaillarde selbst wurde in den Sarg gelegt und so beerdigt. Mir hatte man vermuthlich unter dem Pseudonym Pierre de St. Amand, dieselbe Ehre zugezählt.

Die Details der Untersuchung waren interessant. Dieser Gabriel Gaillarde war ungefähr fünf Jahre vor seinem geheimnißvollen Verschwinden vom Pferde gefallen. Er verlor bei dem Unfall ein Auge und einige Zähne und erhielt außerdem eine Verletzung am rechten Fuß, unmittelbar über dem Knöchel. Er hielt diese Gebrechen möglichst geheim. Er ließ sich ein Gebrauge einfeilen; dasselbe fand sich, obwohl etwas von seinem Plag gerückt, doch deutlich

Anstifter dieses unklugen Kampfes seien in Moskau. Hätte sich die russische Regierung mit den repräsentativen Institutionen umgeben, so würde sie auch die Kraft gehabt haben diese Komitees zu unterdrücken, welche heute eine zweite Regierung im Staate bilden und dem Kaiser die Geschäftsführung vorführen.

— Heute 1 Uhr war hier die Hitze auf 31° Celsius (= 24° Reaumur) um 2 Uhr sogar bis auf 33° (26,4 Reaumur) im Schatten gestiegen.

— Eine Pariser Korrespondenz der „Times“ vergleicht die voraussichtlichen (!) Erfolge der noch nicht einmal aufgelegten Pariser Stadtanleihe mit dem Schicksal der preussischen Eisenbahnleihe, welche einem dunklen Gerüchte zufolge nur zum vierten Theil des aufgelegten Betrages gezeichnet worden sein soll. Der Korrespondent bemerkt dazu, daß trotz der bedeutenden von Frankreich an Deutschland bezahlten Kriegskostenentschädigung das eine Land reich, das andere relativ arm sei. Es dürfte aber dann doch erheblichen Zweifeln unterliegen, ob der Mißerfolg der Anleihe lediglich dem Umstande zuzuschreiben sei, daß die nöthigen Geldmittel einfach nicht vorhanden oder absolut nicht zu schaffen waren. Allerdings ist seit der allgemeinen Geschäftsstockung die Sparkasse des Geschäftsmannes weniger ergiebig geworden. Es könnte jedoch auch unter den jetzigen Umständen die Unterbringung einer Anleihe von 100 Millionen Mark nicht die geringsten Schwierigkeiten bereiten, wenn die Bedingungen der Emission den Ansprüchen des Publikums genügen. Es dürfte sehr schwer sein, schon jetzt, da über den Vorgang selbst etwas Zuverlässiges noch nicht bekannt ist, über die Bedeutung desselben als ein Signal der allgemeinen Lage ein bestimmtes Urtheil zu fällen.

Großbritannien. London, 16. Juli. Ein pikanter Gründungsprozeß, der seit geraumer Zeit in Gesellschafts- und Finanzkreisen mit großem Interesse verfolgt wurde, hat soeben seinen Abschluß gefunden. Es handelte sich um die „Lisbon Tramway Company“, ein portugiesisches Unternehmen, bei dessen Gründung verschiedene Unregelmäßigkeiten vorgekommen sein sollen, durch welche den Aktionären empfindliche Verluste zugefügt wurden. So wurde im Prospekt die Existenz verschiedener Kontrakte verschwiegen. Das Unternehmen schlug in Folge dessen gänzlich fehl, bei den Aktionären nahm allmählich der Glaube überhand, daß sie wissentlich geprellt worden seien, und ihre Entrüstung darüber fand in gerichtlicher Klage Ausdruck. Zu den Gründern der Kompagnie gehörte und A. der bekannte Finanzier Baron Abdul Grant sowie der Herzog von Saldaña, der portugiesische Gesandte am Hofe von St. James. Letzterer war aber nicht mit verklagt. Grant verteidigte sich selber, aber die Jury fand ein Verdikt zu Gunsten des Klägers und sprach ihm eine Schadloshaltung v. 700 Pf. S. zu. Der entschiedene Rechtsfall ist nur einer von etwa 90, welche gegen die Gründer der „Lisbon Tramway Company“ schweben.

Italien. Die italienische Regierung hat auf die eingeforderten Berichte über die von Muselmännern gegen Christen bezagungenen Akte des Fanatismus von ihrem Konsul in Rußland Degubernatis Antwort erhalten. Dieser war früher in Zanina Konsul, wurde aber im Frühjahr nach Rußland versetzt, weil die Ereignisse zu erkennen gaben, daß dieses Konsulat ein Hauptbeobachtungspunkt des Kriegsschauplatzes

erkennbar in der Augenhöhle der Leiche vor. Der Künstler, welcher es geliefert hatte, rekonstruirte es als sein Fabrikat.

Ein noch schlagenderer Beweis war das künstliche Gebiß, welches einer der geschicktesten Pariser Zahnärzte verfertigt und dessen Modell er sich der eigenthümlichen Mundbildung wegen aufbewahrt hatte. Es stimmte genau mit der goldenen Platte überein, die man in dem Munde des Ausgegrabenen fand. Auch die Narbe über dem Knöchel war dieselbe und so gelang es mit absoluter Gewißheit festzustellen, daß die Leiche die des vermischten Gabriel Gaillarde sei.

Der Oberst, sein jüngerer Bruder, war über Gabriels Verschwinden, noch mehr aber über das seines Geldes, wüthend gewesen, denn er hatte sich daran gewöhnt, Gabriels Geld als sein Eigenthum anzusehen, schon in der Vorausicht, daß sein Bruder von den Placereien dieses Lebens bald erlöst werden könne. Er hegte aus verschiedenen Gründen den Verdacht, der Graf v. St. Alvre, oder die hübsche Dame — seine Gefährtin, vielleicht auch die Gräfin oder Gott weiß, sonst Etwas — habe seinen Bruder gepufft, vielleicht auch etwas Schlimmeres gethan. Doch darüber war er nicht mit sich im Klaren, es waren nur Vermuthungen, Annahmen.

Endlich gelangte der Oberst aus Zufall beinahe auf die rechte Fährte. Mittlerweile hatte auch Planard erfahren, daß das Komplott so gut wie verrathen sei. Um sich selbst zu retten, setzte er sich mit der Polizei in Verbindung und enthüllte den ganzen Zusammenhang. Auf seine Veranlassung kamen die Polizeibeamten im entscheidenden Augenblick nach dem Schloß de la Carque, wo man genügendes Beweismaterial vorfand, um eine gerichtliche Untersuchung gegen seine Complicen einzuleiten.

Die Polizei ging mit der größten Umsicht und Energie zu Werke. Man hatte einen renommirten Arzt mitgebracht für den Fall, daß es Planard nicht gelingen sollte, mich zum Leben zurückzurufen.

Nach Alledem, was ich dem Leser erzählt habe, brauche ich nicht erst zu versichern, daß mein Ausflug nach Paris nicht so angenehm

werden würde. Herr Degubernatis hat von seinem Standquartier aus häufig Ausflüge in die Umgegend gemacht und die Regierung über die Italiener, welche an den türkischen Eisenbahnen arbeiteten und sich nachher den Aufständischen angeschlossen, in Kenntniß erhalten. Da er mit einigen derselben Verbindung unterhält und auch mit dem italienischen Konsul in Sofia in Verkehr steht, so ist er natürlich über die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz in Bulgarien vollkommen unterrichtet. Seine Berichte bestätigen zum Theil wenigstens die den Türken nachgesagten Grausamkeiten gegen die Christen und konstatiren 25 Fälle, in denen Christenmädchen von fanatischen Muselmännern lebendig verbrannt oder auf andere Weise umgebracht worden sind. Die türkischen Behörden thun, was sie vermögen, und in den Städten gelingt es ihnen auch den Fanatismus im Zaum zu halten, auf dem Lande aber sind ihre Befehle und Verordnungen erfolglos.

Rußland. Petersburg 17. Juli. Die russische Geistlichkeit eröffnet eine Subskription zur Errichtung eines Denkmals für Swen Teodorow, den ersten Begründer der russischen Schriftzeichen. Derselbe hat im Jahre 1563 zu Moskau die erste russische Buchdruckerei errichtet, nachdem er diese Kunst von einem dänischen Buchdrucker erlernt hatte. Die Apostelgeschichte und die Episteln waren das erste Buch, welches im Jahre 1564 die Presse verließ.

— Durch die „Agence gen. Russe“ wurde heute vom Kriegsschauplatz berichtet: Wir geben die Lage der montenegrinischen Armee vom gestrigen Tage, nach zuverlässigen Nachrichten: Nachdem das Plateau von Gasplo genommen, wurde Metochia mit schwerem Geschütz beschossen und marschirte Fürst Nikita unter Zurücklassung eines Observations-Detachements, welches die Zugänge von Metochia, wohin türkische Soldaten und Landbewohner sich zurückgezogen hatten, beobachtete, nach Nevesinje und nahm daselbst. Oesterreich verweigert, im Anschluß an die ausgesprochene Schließung des Hafens von Klett, die Ausschiffung türkischer Truppen daselbst, welche die Türkei nachsuchte. Die Nachricht von Anfunft ägyptischer Truppen in der Türkei bestätigt ist.

Türkei. Konstantinopel 17. Juli. Der Regierung ist folgendes Telegramm vom Kriegsschauplatz zugegangen: Die Truppen des General Hazi Pasch, Kommandeur der bei Alpalanka operirenden Division, haben gestern die Serben angegriffen. Nach einem sechsstündigen Kampfe haben die türkischen Truppen die von den Serben besetzten Verschanzungen mit dem Bajonette genommen. Die Serben wurden vollkommen geschlagen und wurde ihnen eine beträchtliche Anzahl Waffen und anderes Kriegsmaterial genommen. — In Folge des Vormarsches des Korps Suleyman Paschas haben die Serben auch ihre Verschanzungen bei Babina-Glava, ohne Widerstand zu leisten, verlassen und sich zurückgezogen. — Wie die „Agence Hav. Reuter“ meldet, ist die türkische Armee von Nisch-Gebirgen u. Belgraditz aufgebrochen und auf dem Marsche nach Alexina. — Die türkischen Journale bestätigen, daß General Ischmajeff von Babina-Glava delogirt worden ist und sich auf dem Rückzuge befindet, während die türkischen Truppen in Serbien vorrücken.

war, wie ich erwartete. Ich war der Hauptzeuge in dieser cause célèbre und genoß alle Annehmlichkeiten dieser beneidenswerthen Stellung. Meine wunderbare Rettung aus der Affaire, die mir, wie mein Freund Tom Whistlerwick sagte, „einen Denktzettel für's Leben gab“, hätte mir eigentlich die Sympathieen der Pariser guten Gesellschaft erwerben sollen, doch zu meiner Enttäuschung entdeckte ich, daß ich der Gegenstand eines gutmüthigen aber immerhin nicht schmeichelhaften Spotts sei. Man nannte mich einen balourd, einen denuit, un âne, ich figurirte sogar in Karrikaturen. Ich wurde eine Art öffentlicher Charakter, eine Würde, der ich nicht gewachsen war und die ich sobald als möglich aufgab, indem ich von Paris entfloß und nicht einmal meinem Freunde, dem Marquis d'Harmonville, auf seinem interessanten Schlosse einen Besuch machte.

Der Marquis kam mit heiler Haut davon. Sein Mithuldiger, der Graf, wurde zum Tode verurtheilt. Bei der „schönen“ Eugenie nahm man mitwiderstehende Anstände an — dieselben bestanden, soweit ich es beurtheilen konnte, in ihrem bestechenden Aeußern — und der Spruch lautete auf sechsjährige Gefängnißstrafe.

Der Oberst Gaillarde erhielt durch den Verfall des allerdings sehr verdienstvollen Gutes des Grafen und der sogenannten Gräfin einen Theil des Vermögens seines Bruders wieder.

Der letztere Umstand, wie die Hinrichtung des Grafen brachten ihn in sehr rothige Laune, so daß er mir den berühmten Schlag auf den Kopf nicht nachtrug, sondern mir sogar höchst liebenswürdig die Hand schüttelte, indem er mir versicherte, daß er die Wunde wie in einem ehrlichen Duell betrachtete.

Ich habe noch zwei Kleinigkeiten zu erwähnen vergessen. Die Ziegelsteine, welche ich in dem Zimmer neben dem Sarge entdeckte, dienten dazu, denselben auf dem Transport nach dem Schlosse zu beschweren, da der leere Sarg durch seine Leichtigkeit sonst den Verdacht der Träger erregt hätte.

Die prachtvollen Brillanten der Gräfin ferner wurden von einem Juwelier untersucht und

Provinzielles.

Marienburg, 16. Juli. Mit der Regultung unserer Rogat ist in der Weise begonnen worden, daß seit Beginn dieses Monats der erste Letztdeich bei Priedel in Angriff genommen ist. Von der Herstellung der erbetenen Eiswehre hört man dagegen noch nichts. Die Regierung beschränkte sich übrigens bekanntlich bei der Abhandlung der Sache im Abgeordnetenhause darauf, die Verschiedenartigkeit der Interessen der Weichselniederungen gegen diejenigen der Rogatniederungen hervorzuheben und meint demzufolge den vielfach eingelaufenen Petitionen gegenüber eine abwartende Stellung einnehmen zu müssen. Es kann unserem Abgeordneten Wisse links nur zur Ehre gereichen, daß er darauf hin beantragte, sämtliche Petitionen der Staatsregierung zur schleunigen Abhilfe zu überweisen. Da das Abgeordnetenhause diesen Antrag annahm, wird die Regierung bereits dem nächsten Landtage den Kostenanschlag vorzulegen haben.

— Gestern konzertirte hier im Raschke'schen Garten die Kapelle des in Elbing garnisonirenden Ulanen-Regiments, ohne daß indeß die Leistungen sich über den Standpunkt der Mittelmäßigkeit erhoben hätten. Der Besuch war freilich auch nur ein spärlicher. (M. W. M.)

— In Elbing hat eine Versammlung der Mitglieder des Westpr. Architekten-Vereins am Sonntag stattgefunden, an welcher sich 40 Mitglieder betheiligten.

— Wie die „K. S. Z.“ erfährt, hat sich der Gleichwitsch in der Ibenhorster Forst, welche oft von den Prinzen unseres Könighauses und anderen fürstlichen Personen der Elbjagd wegen besucht wird bis auf etwa 100 Elche reducirt. Um diesen Wildstand durch eine neue kräftige Zucht zu heben, wird sich in den nächsten Tagen ein königl. Förster der Oberförsterei Ibenhorst nach Schweden begeben, um von dort 50 Elchkälber einzuföhren.

Allenburg soll abermals ein bedeutendes Brandunglück erlitten haben, durch welches am Martie 13 Häuser eingeäschert wurden. Es wird hierbei eine Brandstiftung vermutet.

Insterburg 17. Juli. (Gen. Corr.) Das Programm für den 17. allgemeinen Vereinstag der deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften zu Danzig und des Verbandstages der Genossenschaften der Provinz Preußen lautet vorbehaltlich definitiver Feststellung:

1. Am Freitag, 18. August, Abends 8 Uhr: Vorversammlung der Vereine des Verbandes der Provinz Preußen im oberen Schützenhaus-Saale.
2. Am Sonnabend, 19. August, von Morgens 9 Uhr ab Hauptversammlung des Verbandes der Provinz Preußen im selben Lokale. Um 4 Uhr Nachmittags: Engere Sitzung des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften der Provinz Preußen in einem noch zu bestimmenden Lokale.
3. Am Sonntag, 20. August, Morgens 9 Uhr: Versammlung des Verbandes des Deutschen Bau-Genossenschaften im Artushofe. Um 10 1/2 Uhr: Hauptversammlung des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften der Provinz Preußen im Apollo-Saale des Hotel du Nord. Nachmittags 3 Uhr: Sitzung des engeren Ausschusses im rothen Saale des Rathhauses.
4. Am Montag, 21. August, von Morgens 9 Uhr ab: Erste Hauptversammlung des Allgemeinen deutschen Verbandes im großen Schützenhaus-Saale.
5. Am Dienstag,

für nachgemachte erklärt. Eine Theaterprinzessin, die gerade einen solchen Schmuck brauchte, kaufte dieselben für fünf Pfund Sterling.

Die Gräfin war früher bei einer der untergeordneten Pariser Bühnen Schauspielerin gewesen. Sie fiel dem Grafen ihres talentvollen Spiels wegen auf, er veranlaßte sie, ihre Künstlerbahn aufzugeben, und sie war seitdem seine Hauptcomplicin.

Sie war es auch, die in einer vortrefflichen Verkleidung meine Papiere während der denkwürdigen nächtlichen Fahrt nach Paris durchsucht hatte. Sie war der Magier, der auf dem Balle in Versailles alle Welt in Erstaunen gesetzt hatte. Die Täuschung sollte, soweit sie mich betrafte, mein Interesse für die schöne Gräfin von Neuem beleben, für den Fall, daß sich dasselbe abgeschwächt habe. Auch andere Personen sollten mystificirt werden, doch von Ihnen habe ich hier nicht zu reden. Die Leiche, welche sich in dem Palast befand, und die einer jener Leute geliefert hatte, welche die Pariser Anatomen mit Studienobjekten versorgen, war nur dazu da, um das Geheimniß zu erhöhen und die Gedanken und die Zungen der Menge zu beschäftigen.

Ich verbrachte den Rest des Sommers, wie den Herbst in der Schweiz und in Italien.

Meine Pariser Erfahrungen machten mich zwar klüger, doch nicht lebenslustiger. Die Melancholie, welche sich meiner bemächtigte, war zum Theil das Resultat einer großen Nervenüberreizung. Doch als auch mein Körper gesundete, — der schreckliche Eindruck verwischte sich dennoch nicht. Mein ganzes späteres Leben erhielt durch die entsetzliche Affaire eine andere Wendung. Sie führte mich zum ernststen Nachdenken und nach vielen Jahren zum wahren Glück und ich danke dem Venter unseres Geschicks noch heute aus vollem Herzen für die Lehre, die er mir in früherer Jugend von dem Fluch der Sünde gab.

22. Aug. von 9 Uhr ab: Zweite Haupt-Versammlung des Allg. Deutschen Verbandes im Schützenhause. 6. Am Mittwoch, 23. August, Morgens 9 Uhr bis Mittags 12 Uhr: Schluß-Versammlung des Allg. Deutschen Verbandes im großen Schützenhause. Zwischen den Genossenschaftsarbeiten gemeinschaftliche Erholungen. 7. Am Donnerstag, 24. August, Morgens 7 Uhr 10 Minuten: Fahrt nach Marienburg zur Befichtigung der dortigen Hochmeisterburg. Das Empfangsbureau wird sich am 18. und 19. Nachmittags und am 20. August während des ganzen Tages auf dem Rathhause, während der letzten Tage im Schützenhause befinden. Außerdem werden an den drei ersten Tagen Mitglieder des Empfangs-Ausschusses, durch Rosetten kenntlich, bei Ankauf der Eisenbahnzüge auf den Bahnhöfen anwesend sein. Logis-Bestellungen, sowohl in Hotels als in Privathäusern, werden durch den Quartier-Ausschuß schon jetzt entgegengenommen und wolle man sich dieserhalb an den Oberbuchhalter bei der königlichen Regierung Herrn Frisch zu Danzig wenden. Danzig, den 5. Juli 1876. Das Bureau des Lokal-Comitees.

Posen, 18. Juli. Eine Versammlung sämtlicher Barbierherren Posens hat im Laufe der vorigen Woche stattgefunden. Auf derselben ist, wie uns mitgeteilt wird, durch Beschluß vom 1. August d. J. ab der Minimalpreis für Rasiren und Haarschneiden, wie folgt, festgesetzt:

- A In der Barbierstube: 1. für Rasiren 10 $\frac{1}{2}$; 2. für Haarschneiden 20 $\frac{1}{2}$; 3. für Soldaten ohne Charge der früher orisübliche Preis. B Im Hause des Kunden: 1. für tägliche Rasirbedienung monatlich 3 $\frac{1}{2}$; 2. für 4 Mal die Woche oder Tag um Tag, monatlich 2 $\frac{1}{2}$; 3. für 4 Mal die Woche, monatlich 1 $\frac{1}{2}$ 50 $\frac{1}{2}$; 4. für 2 Mal die Woche, monatlich 1 $\frac{1}{2}$; 5. für 1 Mal die Woche, monatlich 50 $\frac{1}{2}$.

Als Grund der Preiserhöhung wurden im Laufe der Diskussion der höhere Lohn für die Barbiergehilfen und die höheren Mietpreise für Wohnungen angegeben. — (Wir theilen dies hier nach der „Pos. D. Ztg.“ mit um darzutun, daß die Säge bisher dort viel geringer gewesen sein müssen, als hier, weil sie jetzt erst den hiesigen langüblichen gleichkommen. D. R.)

Die Weltausstellung in Philadelphia.

In Briefen. IX. (Schluß.)

Zunächst dem Porcellan dürften die Thonwaaren zu besprechen sein; in diesem Genre haben indeß nur Hessen und die Provinz Sachsen ihre Güter ausgestellt, die volle Beachtung verdienen. Trinkgefäße, Kannen und Humpen von altheutischer Form und ausgiebigem Maße, an die Zeiten mahnend, in denen es noch große starke Männer und dem entsprechend Trinker gab, stehen auf langen, weißgedeckten Tischen in bedeutungsvoller Rangordnung aufmarschirt. Herrliche einladende Exemplare mit tröstlichen Sinnssprüchen sind darunter und mancher „Vierschwamm“ betrachtet mit schmerzlicher Bewunderung das ungeheure Fassungsvermögen dieser Titanen, wenn er bedenkt, mit welchen Pygmaen-Seideln, er sich hier zu Lande Tag für Tag herumbalgen muß, um nur den vorchriftsmäßigen Durst löschen zu können. Für die meisten dieser Gefäße, die fast alle Abbildungen antiker Muster sind, werden fabelhafte Preise gefordert. Aber es sind nicht nur Trinkgefäße aus Steingut da, sondern auch eine recht interessante Sammlung von Zimmergeräthen, Thierfiguren, Statuetten und dergleichen m. Von Spiegeln haben die hiesigen Fabrikanten eine sehr schätzenswerthe Ausstellung veranstaltet und nicht nur Glasspiegel aller Arten, sondern auch solche von Metall und sogenannter Glastenugeln. Die Gesellschaft St. Gaubin, Chaney und Grey in Mannheim und Stollberg hat einige Exemplare gefertigt, deren ungeheure Größe ihr bedeutender Vorzug ist; die Einrahmung läßt viel zu wünschen übrig. Sonst ist von der oft gerühmten Glas-Industrie Deutschlands wenig sichtbar, wenn man nicht noch einige sehr hübsche Fensterglas-Malereien erwähnen will, die hinter einem vollständig eingerichteten Hauptaltar angebracht sind. Wer Deutschland nicht kennt, mühte nach dieser Ausstellung glauben, daß es seinen ganzen Bedarf an Glas vom Auslande bezieht, während es ganz bedeutende Quantitäten seiner eigenen Produktion ausführt.

Diesem Departement zunächst befindet sich die Ausstellung von Gold- und Silberwaaren u. hier glänzen namentlich Pforzheim und Hanau mit ihren Fabrikaten. Diese sind so unendlich mannigfaltig, daß sie Artikel von allen Preisklassen und Güteabstufungen enthalten. Diese Kollektion legt einerseits Zeugnis ab von der hohen Stufe der Vollkommenheit, welche dieser kunstgewerbliche Zweig in Deutschland einnimmt; andererseits zeigt sie klar, daß drüben das unter allen Vermögensständen des Landes entwickelte Bedürfnis nach Erwerbung von Schmuckstücken nicht minder hervorgetreten ist, wie hier in dem viel verschrieenen Lande des äußeren Scheins und des aufgepumpten „Shoddythums.“ Was diese Sammlungen, die mit der quantitativ bedeutend auffallenderen Goldwaarenausstellung Amerika's in Bezug auf Qualität konkurriren kann, so überaus werthvoll macht, ist die Gesamtheit des Ausstellungssystems, welche sie auszeichnet. Das bescheidene „Klingeln und „Kreuzeln“ der Armut ist da ebenso vertreten, wie die prunk-

den Colliers und Armabänder, Uhren, Orden und kostbaren Gefäße der von ihrem Reichthum gedrückten Millionäre. Nicht weit davon befindet sich eine sehr reiche und geschmackvolle Kollektiv-Ausstellung bayerischer Blattmetalle und Broncefarben. Namentlich wird diese Fabrikation in Nürnberg, Fürth und Umgebung stark betrieben. Wie die Aussteller angeben, soll das Geschäft ein sehr schwunghaftes sein und haben einzelne und zwar nicht die bedeutendsten Fabriken einen Jahresumsatz von 400,000 Mark. Außerdem findet man in dieser Ausstellung sogenannte leonische Waaren, Fabrikate aus plattgewalztem verfilzten, vergoldeten oder gefärbten Kupferdraht von großer Feinheit.

In unmittelbarer Nähe haben die Piano-Fabrikanten eine reichhaltige, ganz vorzügliche Ausstellung veranstaltet. Alle bedeutenden Firmen des In- und Auslandes sind in höchst creditabler Weise vertreten und haben staunenswerthe Belege von der Vortrefflichkeit ihrer Arbeiten geliefert. Von deutschen Piano-Fabriken sind vertreten: Julius Blüthner in Leipzig. A. Welte und Sohn in Freiburg Bad-n, Altenburg und Grane in Bremen, Ernst Raps in Dresden, F. L. Neumann in Hamburg, S. Schiedmeier in Stuttgart, B. Schleich in Berlin, S. Schwechten in Berlin, E. F. Schachtel in Stuttgart und G. Seiler in Leipzig. Promenierende Piano-Virtuosen finden sich gelegentlich in den Nachmittagsstunden ein und dann wird oft eine Prüfung der verschiedenen Instrumente vorgenommen, wodurch namentlich die aufmerksam laufschende Damenwelt höchlichst erbaunt zu sein scheint.

S.

Verschiedenes.

— Ein toller Puthahn. Die unter den Hunden jetzt häufig grassirende Tollwuth ist auf einem Rittergute bei Allenstein in Ostpreußen von einem merkwürdigen Vorfall begleitet gewesen. Es war daselbst ein verdächtiger Hund bemerkt worden, der bereits mehrere einheimische Hunde gebissen hatte und aus weißer Vorlicht erschoss man nicht allein die fremde Bestie, sondern auch sämtliche Hunde und Ragen des Gutes. Nach ein paar Tagen aber wurde ein Puthahn toll und ging mit vollständig verändertem Aussehen ingrimmig auf Pferde, Kühe und Menschen los, sie durch Schnabelbisse zu verwunden trachtend. Nur mit großer Mühe gelang es, den gefieberten Unhold mit einer Wistgabel festzuhalten und dann todzuschlagen das andere Federwild wurde sofort eingesperrt und sorgsam beobachtet. Bisher sollen dergleichen Fälle, daß das Wuthgift außer auf Hunde, Ragen und Menschen, auch auf Vögel denselben ansteckenden Einfluß ausübt, zu den größten Seltenheiten gehört haben.

Locales.

— Protestanten-Verein. Die regelmäßige monatliche Zusammenkunft des Protestanten-Vereins für den Juli d. J. fand am Dienstag, den 18. d. M., statt. Zuversicht sei bemerkt, daß sich die in diesem Sommer getroffene Einrichtung regelmäßiger, in der 3. Woche jeden Monats stathabender Sitzungen bereits sehr vortheilhafte Wirkungen für das innere Leben des Vereins zeigt, welches dadurch entschieden an Regsamkeit gewonnen hat. War auch die Zahl der Anwesenden diesmal nicht größer als sonst, so gab doch die eifrige Theilnahme und besonders das sichtbare Interesse, welches Genossen des gewerbetreibenden Bürgerstandes den Verhandlungen widmen, ein erfreuliches Zeichen für die Lebensfähigkeit des Vereins. Da der Vorsitzende, Herr G. Prome, verweist war, übernahm auf Wunsch der Versammlung Herr Kirchenvorsteher S. Schwarz sen. die Leitung der Verhandlungen und ertheilte zuerst Herrn Dr. Brohm das Wort, der über „confeSSIONELLE und paritätische Schulen“ berichtete. Der Vortrag war wesentlich nur dazu bestimmt, das sachliche Material für eine Besprechung des Themas zu liefern, demgemäß begann der Vortrag mit einer überflüssigen Darlegung der Entwicklung des deutschen Schulwesens, zeigte darin, wie und wodurch das Verlangen nach paritätischen Schulen entstanden, wodurch es gestärkt und gefördert sei, aber auch, welchen Widerstand die Erfüllung dieser Forderung gefunden habe und noch finde. Sodann wurde die rechtliche und die praktische Seite der Sache beleuchtet, hinsichtlich jener die Forderung, daß bürgerliche Communen auf ihre Kosten verschiedene confeSSIONELLE Schulen unterhalten sollen, deren Ungerechtigkeit nachgewiesen, daneben aber auch die Berechtigung confeSSIONELLER Schulen überall dort anerkannt, wo dieselben von den Anhängern eines bestimmten Glaubensbekenntnisses lediglich aus ihren Mitteln, ohne Ansprache an die bürgerliche Gemeinde eingerichtet und unterhalten werden, in welchem Falle sie gewissermaßen den Charakter und die Berechtigung einer (freilich erweiterten) Privatschule annimmt. Schließlich wendete sich der Vortrag der Betrachtung zu, wie sich praktisch die Verhältnisse betr. die confeSSIONELLEN und die paritätischen Schulen gestalten werden. Darauf nahm Herr Prediger Gessel das Wort und suchte besonders die Andeutung der Frage innerhalb der neuen Schulgesetzgebung nachzuweisen und machte auch hinsichtlich der Schwierigkeiten, welche daraus für den Religionsunterricht in der Schule erwachsen, auf die sich darbietenden Mittel und Wege aufmerksam. Einige andere Mitglieder sprachen sich in kürzeren Worten über ihre Ansichten in dieser Sache aus. Darauf wurden von verschiedenen Seiten Bemerkungen, Wünsche und Meinungen betreffs hiesiger kirchlicher Verhältnisse ausgesprochen, eine Be-

schlußfassung jedoch als nicht angemessen, selbst eine eingehende Erörterung der vorgerückten Zeit wegen abgelehnt. Die von dem Bureau des Protest. V. zu Berlin geschenkten Bücher sollen gebunden werden, wozu 3 $\frac{1}{2}$ Mark Kosten aus der Kasse des V. bewilligt wurden. Ein bereits gebundenes Buch wurde sogleich von einem Mitgliede leihweise zur Section verlangt und ihm übergeben.

— Kunstverein. Dem Bericht über die nach Schluß der Ausstellung gehaltene General-Versammlung der Mitglieder des Kunstvereins haben wir noch hinzuzufügen, daß in derselben auf Vorschläge und nach Abstimmung der Anwesenden einige Bilder ausgestellt wurden, deren Ankauf zum Zweck der Verloosung gewünscht und empfohlen wurde. Die endgültige Bestimmung darüber wurde jedoch dem Vorstande anheimgestellt, der deshalb am Dienstag, den 18. Mittags zu einer Beratung zusammentrat und beschloß mit den Künstlern, deren Werke hier zur Erwerbung empfohlen sind, wegen des Preises in Verhandlung zu treten. Wegen eines Bildes hat durch telegraphische Anfrage und Antwort schon eine Einigung stattgefunden.

Die Kinder des Waisen- und des Armenhauses wurden am 16. des Morgens auch in die Ausstellung geführt. — Zu dem Unglücksfall am 18. können wir weiter noch berichten, daß das herabgestürzte Mädchen hinaufgegangen war um einen Korb kleingehacktes Holz, welches oben aufbewahrt wurde, herunterzubolen. Wahrscheinlich hat sie dabei das Gleichgewicht verloren und ist von der Treppe durch das dicht daran befindliche offene Fenster heruntergefallen. Obwohl sie völlig bewußtlos war, fand sich Nachmittags doch wieder Athem ein, bis sie gegen Abend durch den Tod erlöst wurde.

— Literaturisches. Die im Verlage von Paul Wolff in Leipzig erscheinende erste Deutsche illustrierte Jagd-Zeitung: „Der Waidmann. Blätter für Jäger und Jagdfreunde.“ Redigirt von Fr. von Joernois, erscheint seit dem 1. Oktober 1875 in Folio-Format zu dem billigen Preise von 4 $\frac{1}{2}$ Mark 50 $\frac{1}{2}$ halbjährlich. Aus dem interessanten Inhalt der No. 14 und 15 erwähnen wir:

Erlebnisse mit Auerhähnen. 1. Der gefallene Hahn. 2. Der Prinsen-Hahn. — Ueber Jagdverpachtung. — Einiges über Wild und Jagd im Baisischen Hochgebirge. — Vereinsnachrichten. — Manigfaltiges: Die Ausstellung des Berliner Jagdclub „Nimrod“. Niederträchtigkeit eines Grenz-nachbarn. Literatur. Briefstafche. Inserate. Illustrationen: Auf der Balz im Hochgebirge. Original-Zeichnung von Karl Ddort.

Zur Naturgeschichte und Vertilgung des Habichts (Falco palumbarius L.) — Einiges über Wild und Jagd im Bayerischen Hochgebirge. — Zweite General-Versammlung des „Allgemeinen Deutschen Jagd-Vereins“ am 15. März 1876. — Briefstafche. Inserate. Illustrationen: Ein tiefer Graben mit Klamm. Hirtenhütte. Ein Felsenlaar. Gaisbus beim Frühstuck. Feingarten. „Auf der Hütt'n.“

— Ankl. Ein aus Amerika vor etwa 3 Monaten hier aufgetauchter Industrie-Mitter, der sich M. Jacobie nannte und dessen wahrer Name Bernstein ist und aus Conis vor Jahren verschollen sein soll, ist dringend verdächtig, verschiedene Wechsel gefälscht und hier in Umlauf gesetzt zu haben. Die Aufregung der Betheiligten ist eine sehr große; M. Jacobie ist zuletzt hier am Dienstag d. 18. Abends 9 Uhr gefehen worden. Wie wir hören ist die Verfolgung des Betrügers Seitens der königl. Staats-anwaltschaft veranlaßt. Die ihm vertrauensvoll gewährten Darlehen schwanken, wie uns gesagt ist, in der Höhe von 50 bis zu 2000 Rthl.; ein hier lebender Verwandter des Schwindlers soll dem lieben Vetter aus Amerika zu Gefallen sich Verpflichtungen bis zur Höhe von 4000 Rthl. aufgeladen haben.

— Gerichtliche Verhandlungen am 18. Juli. 1. Der Wirth Franz Raczkowski aus Grodno ist der vorläufigen Körperverletzung angeklagt. Mitte März d. J. verlegte derselbe eines Tages der Wittve Lisewo aus Grodno, als er sie auf dem Wege zum Amtsvorsteher traf, um sich über ihn wegen erlittener Mißhandlungen zu beschweren, mehrere Faustschläge sowie Hiebe mit seinem Stöcke auf ihre Arme, und zwar der Art, daß Striemen nachher sichtbar waren. R. wurde zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt.

2. Der Arbeiter Johann Blum aus Podgorz befindet sich auf der Anklagebank wegen Widerstandes gegen einen Beamten in Ausübung seines Berufes und vorläufiger körperlicher Mißhandlung desselben. Der Angeklagte betrat am 18. April d. J. in der Nähe von Podgorz an einer Privatperson verbotenen Uebergangsstelle den Eisenbahndamm der königl. Ostbahn. Der Bahnwärter Michael Jordan betraf ihn dabei und ersuchte ihn um Namensangabe, die Blum indeß verweigerte. Auch der Aufforderung, zum Bürgermeister in Podgorz mitzukommen, kam der Angeklagte nicht nach. Jordan erklärte dem Blum nunmehr, daß er sein Arrestant sei und faßte ihn beim Kragen, um ihn fortzutransportiren. B. packte hierauf Jordan, beide rangen miteinander und glitten hierbei die Dammböschung hinunter. J. kam nach unten zu liegen, der Angeklagte fiel auf seine Brust. Er hielt den J. am Halse fest. Erst nach einiger Zeit ließ er denselben los und entfernte sich. Jordan's Uniformkragen wurde beschädigt und seine Uhrkette zerriß. Der Angeklagte wurde zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt.

3. Der Einwohner Eduard Nicolay aus Schloß-hausland und der Einwohner John Julius Reel von daselbst sind des Hausfriedensbruchs angeklagt. Am 7. Mai d. J. kamen beide Angeklagte in die Wohnung des Besitzers Wegner in Pensau, um die unverschämte Nicolay mit Gewalt aus dem Dienste des P. Wegner zu nehmen. Letzterer forderte jene mehrere Male zum Verlassen seiner Wohnung auf, welcher Aufforderung sie indeß nicht nachkamen, als

bis Wegner ihre gewaltthame Entfernung bewirkte. Nicolay wurde zu 14 Tagen, Reel zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt.

4. Der Arbeiter Franz Raczkowski aus Podgorz wurde wegen Verletzung der Schamhaftigkeit zu 10 Mark event. 3 Tagen Haft verurtheilt.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 18. Juli.

Gold 20. Imperials 1393,00 G.
Oesterreichische Silbergulden 162,50 bz.
do. do. (1/4 Stück) — —
Fremde Banknoten 99,75 G.
Russische Banknoten pro 100 Rubel 266,00 bz.
Der Gang der Terminpreise für Getreide zeigte zwar eine kleine Erholung, aber die Haltung ist doch nur wenig fest gewesen und auch der Verkehr war träge. Effektive Waare fand keine bessere Beachtung und der Absatz blieb daher schwerfällig. Get. 21000 Str. Roggen, 8000 Str. Hafer.
Rübsl brachte etwas bessere Preise, hatte aber nur sehr geringen Verkehr.
Spiritus, anfänglich ziemlich fest im Werthe gehalten, war späterhin reichlich und auch etwas billiger angeboten. Gefündigt 10000 Liter.
Weizen loco 190—230 $\frac{1}{2}$ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 143—170 $\frac{1}{2}$ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 150—180 $\frac{1}{2}$ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 155—198 $\frac{1}{2}$ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen: Kochwaare 191—225 $\frac{1}{2}$ Futterwaare 178—190 $\frac{1}{2}$ bezahlt. — Rübsl loco ohne Faß 63 $\frac{1}{2}$ bezahlt. — Delsaaten: Raps 293,00—300,00 $\frac{1}{2}$ bezahlt, Rübsen 293,00—298,00 $\frac{1}{2}$ bezahlt. — Weizen loco 59 $\frac{1}{2}$ bez. — Petroleum loco 32 $\frac{1}{2}$ bz. — Spiritus loco ohne Faß 48,5 $\frac{1}{2}$ bz.

Danzig, den 18. Juli.

Weizen loco blieb am heutigen Markte in sehr flauer Stimmung und Exporteure ließen sich selbst zu neuerdings billiger gestellten Preisforderungen nicht verleiten zu kaufen. Nur 40 Tonnen ganz weiß oberpolnischer mit Auswuchs sind zu unbekannt gebliebenem Preise gehandelt. Termine flau und niedriger. Regulirungspreis 199 $\frac{1}{2}$.
Roggen loco ohne Umsatz. Termine ohne Angebot. September-Oktober 150 $\frac{1}{2}$ Gd. Regulirungspreis 160 $\frac{1}{2}$. — Rübsen loco waren heute etwas reichlicher zugeführt und fanden zu ziemlich unveränderten Preisen Käufer. 285 $\frac{1}{2}$ pro Tonne sind allgemein bezahlt. Termine matter.

Breslau, den 18. Juli. (S. Mugdan.)

Weizen weißer 16,60—18,70—20,70 $\frac{1}{2}$ gelber 16,40—18,40—19,50 $\frac{1}{2}$ per 100 Kilo. — Roggen schleisscher 14,50—16,00—17,20 $\frac{1}{2}$ galiz. 13,10—14,60—15,10 $\frac{1}{2}$ per 100 Kilo. — Gerste 12,80—13,80—14,70—15,60 $\frac{1}{2}$ per 100 Kilo. — Hafer 16,80—18,80—19,60 $\frac{1}{2}$ per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 16,70—18,50—19,30, Futtererbsen 14—16—17 $\frac{1}{2}$ pro 100 Kilo netto. — Mais (Rufurug) 10,10—11,20—12,00 $\frac{1}{2}$. — Rapskuchen (schl.) 7,10—7,40 $\frac{1}{2}$ per 50 Kilo. — Winterraps 25,00—27,50 $\frac{1}{2}$. — Winterrübsen 24,00—27,25 $\frac{1}{2}$. — Sommerrübsen —

Getreide-Markt.

Chorn, den 18. Juli. (Albert Cohn.)
Weizen per 1000 Kil. 192—195 $\frac{1}{2}$.
Roggen per 1000 Kil. 149—152 $\frac{1}{2}$.
Gerste per 1000 Kil. 149—155 $\frac{1}{2}$. (Nominell.)
Hafer per 1000 Kil. 160—168 $\frac{1}{2}$.
Erbsen ohne Zufuhr.
Rübsen 268—275 $\frac{1}{2}$.
Rübskuchen per 50 Kil. 8—9 $\frac{1}{2}$.

Börsen-Depesche

der Thorner Zeitung.

Berlin, den 19. Juli 1876.

| Fonds still. | | | | 18.7.76. |
|---------------------------------------|--------|------|-------|----------|
| Russ. Banknoten | 266—70 | 266 | — | 266 |
| Warschau 8 Tage | 266—10 | 265 | — | 265 |
| Poln. Pfandbr. 5% | 76—60 | 76 | — | 90 |
| Poln. Liquidationsbriefe | 67 | 67 | — | 10 |
| Westpreuss. do 4% | 95—50 | 95 | — | 60 |
| Westpreuss. do 4 1/2% | 101—90 | 101 | — | 80 |
| Posener do. neue 4% | 95—20 | 95 | — | 10 |
| Oestr. Banknoten | 160—60 | 160 | — | 85 |
| Disconto Command. Anth. | 108—25 | 108 | — | 75 |
| Weizen, gelber: | | | | |
| Juli-August | 190 | 190 | — | — |
| Sept.-Octr. | 196—50 | 194 | — | 50 |
| Roggen: | | | | |
| loco | 150 | 149 | — | — |
| Juli | 150 | 148 | — | 50 |
| Juli-August | 150 | 148 | — | 50 |
| Sept.-Oktober | 153—50 | 51 | — | — |
| Rübsl. | | | | |
| Juli-August | 63 | 62 | — | 60 |
| Sept.-Okt. | 63 | 62 | — | 70 |
| Spiritus: | | | | |
| loco | 48—50 | 48 | — | 50 |
| Juli-August | 48 | 47 | — | 50 |
| Sept.-Okt. | 48—80 | 48 | — | — |
| Reichs-Bank-Diskont | 4% | — | — | — |
| Lombardzinsfuss | 5% | — | — | — |
| Meteorologische Beobachtungen. | | | | |
| Station Thorn. | | | | |
| 18. Juli. | Barom. | Thm. | Wind. | Wet. |
| 2 Uhr Nm. | 334,67 | 16,9 | W2 | abt. |
| 10 Uhr A. | 334,08 | 12,8 | W2 | bd. |
| 19. Juli. | | | | |
| 6 Uhr M. | 332,90 | 12,1 | W2 | bd. |
| Wasserstand den 19. Juli 3 Fuß 6 Zoll | | | | |

Ziegelei-Garten.
Donnerstag, den 20. Juli 1876
Zweites
**Großes brillantes Wiener
Riesen-Pracht-
feuerwerk,**
vom K. K. Pyrotechniker
W. Kuntzel.
**GROSSES
Militär-Extra-Concert**
von der Kapelle des 61. Inf. Regts.
unter Leitung des Kapellmeisters Hrn.
Rothbarth.
Entree à Person 50 h. Familienbil-
lets für 3 Personen gültig à 1 *Mr*
sind beim Kaufmann Herrn **Eriedr.
Schulz** am Markt zu haben.
Alles Nähere die Plakate.

Den geehrten Damen Thorns
und Umgehend hiermit die Nach-
richt, daß ich während meines
mehrwöchentlichen Aufenthaltes vom
19. Juli ab einen 14 tägigen
Cursus im
Schnellschneidern
zu geben beabsichtige. Damen, die
daran Theil nehmen und das
Nähere erfahren wollen, bitte ich
ergebenst, sich Elisabethstr. 3, II.
Etage zu melden.
Otto Meyer aus Berlin.

Bier- und Wein-Fässer
sind vorräthig bei
S. Laudetzke,
Bäderstr. 212.

Schiffszwieback,
zur Kalt-Schale verwendbar, offerirt
Carl Spiller.

Ostseebad Sahnig
auf der Insel Rügen.
Hierdurch erlauben wir uns ganz ergebenst mitzutheilen, daß in unserem,
bezüglich der Lage einerseits am Meere, andererseits unmittelbar an dem mei-
lenweit bis über Stubbenkammer hinaus sich ausdehnenden herrlichen Laubwalde
wie kein anderes Ostseebad von der Natur begünstigten und zu einem Kurorte
ersten Ranges gemachten Seebade noch jederzeit freundliche Privat- und Hotel-
Wohnungen mit und ohne ganze Pension zu mäßigen Preisen zu haben sind.
Beste Verbindung per Dampfboot von Greifswald über Stralsund im
Anschluß an den, Mittags von Berlin dort ankommenden Schnellzug.
Zur Ertheilung von Auskunft jeder Art ist stets gern bereit
Die Bade-Direction.

Von Hamburg zollfrei.
Jeder Concurrnz die Spitze bietend, bin ich im Stande,
beste Sorte
fertige **Hamburger Englischleder-Hosen**
in allen grauen Farben . . . à Thlr. 2. 25 Sgr.
in weiß 2. 20
zollfrei zu liefern. Jede Bestellung wird sofort unter Nach-
nahme ausgeführt. Ersuche um Maßangabe, Taillen-
weite und Schrittlänge,
Kleider-Magazin zur Blume.

Die Beerdigung der verstorbenen
Tochter **Sara**, des Herrn **Jacobsohn**,
findet heute Nachmittags 3 Uhr vom
Trauerhause Nr. 309/10 aus, statt.
Thorn, den 20. Juli 1876.
Der Vorstand.
des israelitischen Kranken-Beerdigungs-
und Beerdigungs-Vereins.

Ausverkauf.
Begen Aufgabe des Geschäfts ver-
kaufe mein großes Handschuh-Waaren-
lager nebst andern Artikeln zu ganz
billigen herabgesetzten Preisen um schnell
damit zu räumen.
J. G. Dressler sen.

Der Verkauf von
Baustellen
auf dem früher Thober'schen Grund-
stück zu Mocker, gegenüber dem Vieh-
hofe, wird unter günstigen Bedingungen
fortgesetzt.
C. Pietrykowski,
Culmerstraße 320.

bei
Bieberpfannen Adolph Leetz.

Wer eine Stelle sucht
eine solche zu ver-
geben hat, ein
Grundstück zu ver-
kaufen wünscht, ein solches zu kan-
fen beabsichtigt, eine Wirthschaft
Deconomiegut etc. zu pachten sucht,
eine Geschäftsempfehlung zu erlas-
sen gedenkt, überhaupt Rath zu In-
sertionszwecken bedarf, der wende sich
vertrauensvoll an das Cen-
tral-Annoncen-Bureau der deutschen
und ausländischen Zeitungen.
G. L. Daube & Co.
Thorn, Brückenstraße 8.

Schmerzlose Bahnoperation!
Nur noch kurze Zeit.
Hempler's Hotel I. Etage.

Mit Genehmigung der Königl. Staatsregierung.
Lotterie

zur Erweiterung resp. Begründung von Erziehungs-
Anstalten für verwahrloste und für taubstumme
Kinder ohne Unterschied der Religion in
Königsberg in Pr.
Ziehung: **28. Dezember 1876.**
3000 Gewinne.

1. Hauptgewinn: ein Tafelaufsatz, reeller Gold- und Sil-
berwerth **15,000 Mark;** **2. Hauptgewinn:** reeller Gold- und
Silberwerth **6000 Mark;** **3. Hauptgewinn:** reeller Gold- und
Silberwerth **3000 Mark, etc. etc.**

Der Preis des Looses ist auf **3 Mk.** festgesetzt. Wiederverkäufer er-
halten angemessenen Rabatt und wollen sich diesbezüglich schnelligst an das Ge-
neral-Debit, Herrn **Heinrich Arnoldt** in Königsberg in Pr., wenden.
Königsberg in Pr., im Juni 1876.

Die geschäftsführende Commission.
C. Bittrich, **Jul. Dumcke,** **H. Hirschfeld,** **Jagielski,**
Commerzienrath. Kaufmann. Kaufmann. Polizeirath.
Marcinowski, **Otto Wien,** **Zippel,**
Regierungsrath. Commerzienrath. Stadtgerichts-Präsident.
Obige Loose sind in der Buchhandlung von **v. Pelchrzim** zu haben.

Bronce-Gießerei,
Bau-Schlosserei und Fabrik
schmiedeeis. Ornamente
von
Ed. Puls,
Berlin O., Holzmarkt-Strasse 13.
Die Bronce-Gießerei liefert Kunst- und kunstge-
werbliche Gegenstände, also Medaillons, Reliefs, Sta-
tuetten, Füllungen, Kapitäl, Sockel, Kirchenthüren- und
Ramingarnituren in künstlerischer Ausführung.
Die Fabrik schmiedeeiserner Ornamente fertigt
Lauben und Laubengänge, Wintergärten, Treppenhäuser,
Gitter, Thore, Wetterfahnen, Balkons, Treppengeländer
und alle Schlosserarbeiten.

Simbeersaft,
Flasche mit 1 1/4 Pf. 1 *Mr* 30 h. Größere
Mengen noch billiger.
Neustädtische Apotheke.
Schöne Johannisbeeren
sind zu haben in
Lambeck's Garten.
Trunksucht
und deren Folgen werden schnell und
sicher beseitigt. Alles Nähere bei Dr.
med. **M. Albu** Berlin S., Neue Ze-
ltsstraße Nr. 17.
Die Herrn **Kleeki** zugefügte Be-
leidigung nehme ich hiermit reuevoll
zurück.
M. Richter.

Pianos hat zu vermieten
C. Lessmann, Kl. Gerberstr. 81.
Einen Handwagen verkauft billig
S. Laudetzke.

Im Bielawer Forst, bei
Thorn, liegen
Zaun-, Hopfen- und Bohnen-
stangen, wie auch Dachstöcke
zum Verkauf. Näheres ertheilt
Dominium Bielawy
bei Thorn.

Ahlbeck
bei Heringsdorf.

Allen Badereisenden empfehle ich
mein neuverbautes, auf das Comforta-
belste eingerichtete, mit Logizimmern
und warmen Bädern versehene Hotel,
unmittelbar am Strande gelegen, von
Kieferwaldung umgeben, bietet es freie
Aussicht auf das Meer. Mittags
Table d'hôte und zu jeder Tageszeit
Déjeuners, Dinners und Soupers à la
carte. Der Hotel-Wagen wird bei
Ankunft des Zuges Nachmittags 1 1/2
Uhr auf dem Bahnhofe zu Swine-
münde anzutreffen sein.

A. Wendicke,
Hotelbesitzer.

1 Schlüssel tasche mit Messingbeschlag
und Sticker und darin befindlichem
Hausschlüssel verloren. Gegen Beloh-
nung abzugeben bei **Arnold Danziger.**

2 Lehrlinge
sucht **R. Lehmann, Schlosserstr.**

Eine erfahrene Wirthschafterin
mit der Milchwirtschaft besonders sehr
vertraut, sucht Stellung in der Stadt
oder auf dem Lande; Adressen werden
in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein möblirtes Zimmer vom 1. August
zu verm. Gerechtsstr. 118, 1 Tr.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stü-
ben, Kabinett, Küche, 1. et 2. Zuhör
zu vermieten Butterstr. 248.

Ein freundl. möbl. Vorderzimmer,
Parterre gelegen, von sofort zu
vermieten Tuchmacherstr. 154.

Familienwohnungen von sofort oder
1. Oktober am Bahnhof Mocker zu
vermieten. **A. Bohnke.**

Eine Stube mit Alkoven und heller
Küche ist zu verm. Bäderstr. 212.

Bäderstr. 250/51 ist zum 1. Oktober
eine Stube an eine alleinstehende
Person zu vermieten.

Neue Jacobs-Vorstadt Nr. 31 sind
2 Häuser unter günstigen Be-
dingungen zu verpachten oder zu ver-
kaufen. **Stephan Wiszniewski,**
Zimmergeselle.

In meinem Hinterhause 1 kl. Woh-
nung zu verm. **W. Danziger.**

Für ein möbl. Zimmer mit Kabinett
wird ein Mitbewohner gewünscht. Kl.
Gerberstr. 78, 2 Tr.

Nach nunmehrigem Ablauf contractlicher Geschäftsverpflichtungen muß ich meine seit vielen Jahren bestehen-
den drei Geschäfte vollständig aufgeben und beginne heute mit dem

Total-Ausverkauf.

| Waschstoffe u. Baréges: | Costüme Stoffe f. Reise u. Promende: | Seiden- u. Halbseidenstoffe: |
|---|--|--|
| br. fr. waschecht. Jaconas Elle 2 Sgr. | br. Mohair-Beigns . . . Elle 3 1/2 Sgr. | br. gestrf. Seiden-Popeline Elle 6 1/2 Sgr. |
| br. fr. waschecht. Geronnes Elle 2 1/2 Sgr. | br. Double-Mohairs . . . Elle 4 1/2 Sgr. | br. einf. Jr.-Seid.-Popeline Elle 9 1/2 Sgr. |
| br. glänz. Mohair-Baréges Elle 2 1/2 Sgr. | br. neue Rammg. Croisés Elle 4 1/2 Sgr. | 2 Ell. br. schwarz. Cachemire Elle 11 1/2 Sgr. |
| br. waschecht. Organdys Elle 3 Sgr. | br. Creme u. Ecrú Polon. Elle 5 Sgr. | 2 Ell. br. sch. Doub.-Cachemire Elle 18 1/2 Sgr. |
| br. schw. Seid.-Baréges Elle 7 1/2 Sgr. | br. einfarb. Belour-Ripse Elle 6 Sgr. | 1/2 br. Rhon.-Rein-Seid.-Rips Elle 20 Sgr. |

Fertige Négligé-Costumes aus Satinett und Madapolames à 3 Mark 50 Pf. und 4 Mark 50 Pf.
Total-Ausverkauf des Leinen-Lagers: Spandauerstr. 27 und des Teppich-Lagers: Königstr. 55.
Abgepaßte franz. Satinett-Costumes mit Modellbild zum Fagon, statt 4 Thlr., für 1 1/2 Thlr.! Abgepaßte französ. Organdine-
Costumes, statt 4 Thlr. für 1 1/2 Thlr.! Abgepaßte durchweg gestickte Seiden-Flachs-Costumes, das Elegante zur Bade-Saison, statt
12 1/2 Thlr. für 5 1/2 Thlr.! Ostindische Rein-Seiden-Bast-Roben, Rhoner Wäsche, also nadelfertig, Stück 6 1/2 Thlr.! 7 1/2 Thlr.! 8 Thlr.!

Alexander Holz, Berlin E., 27 Spandauerstraße 27, gegenüber dem Neuen Rathhause.
Aufträge vom In- und Auslande werden trotz des großen Andranges prompt gegen Nachnahme oder nach vorheriger Einsendung des Betrages ausgeführt; Proben werden nicht versandt.